

SAFER INTERNET

Elternratgeber



Tipps für den Alltag

INHALTSVERZEICHNIS

INHALTSVERZEICHNIS

Was machen Kinder im Internet?	4
<hr/>	
Beim Einstieg in die Welt des Internets begleiten	6
<hr/>	
Wie schütze ich mein Kind vor Risiken?	9
Internet-Abzocke: Wenn jemand in die Falle tappt	10
Gefährdung der Privatsphäre	13
Cyber-Mobbing	16
Ungeeignete Inhalte	18
Urheberrechtsverletzungen	21
Exzessive Internet- und Computernutzung	23
Das Handy – privates Medium der Kinder	25
<hr/>	
Empfehlenswerte Websites für Kinder	27
<hr/>	
Die wichtigsten Tipps für Eltern auf einen Blick	31
<hr/>	
Safer Internet-Tipps für Kinder	33
<hr/>	
Wo finde ich Unterstützung und Beratung?	35
<hr/>	

VORWORT

VORWORT



Liebe Eltern!

Kennen Sie folgende Situation: Sie wollen Ihr Kind vor allen Gefahren bestmöglich schützen. Gleichzeitig ist es Ihnen aber auch wichtig, dass Ihr Kind selbstständig auf Entdeckungstour geht, Neues erkundet – und nicht zu vergessen, dabei auch Spaß hat.

Vor allem wenn es um den Computer und die unendlichen Weiten des Internets geht, geraten viele Eltern in einen Zwiespalt.

Kinder erlernen den Umgang mit Computer und Internet heute leichter als frühere Generationen. Sie machen aufgrund der Verwendung von Computern in der schulischen Ausbildung damit auch rasche Fortschritte. Dies führt bei vielen Eltern zu Unsicherheiten. Wo surft mein Kind, wo ist es im Internet unterwegs? Was kann ich kontrollieren? Wo muss ich mich „einklinken“? Diskussionen und Konflikte innerhalb der Familie können die Konsequenz sein.

Was macht mein Kind im Internet?

Wie schütze ich es bestmöglich vor Risiken?

Diese und viele weitere Fragen, mit denen alle Eltern früher oder später konfrontiert sind, werden in dieser Broschüre beantwortet. Anregungen, konkrete Tipps und Hilfestellungen runden den Elternratgeber ab. Ergänzend finden Sie auf der letzten Seite nützliche Safer Internet-Tipps für Ihr Kind zum Heraustrennen.

Ihr

A handwritten signature in blue ink that reads "Leitner J.". The signature is written in a cursive, flowing style.

Dr. Josef Leitner

Landeshauptmann-Stv. von Niederösterreich

WAS MACHEN KINDER IM INTERNET?

DAS INTERNET

Wenn Sie Ihr Kind fragen, wozu es das Internet oder das Handy nutzt und welche Websites es regelmäßig aufruft, werden Sie je nach Alter unterschiedliche Antworten erhalten:

- Viele Jugendliche präsentieren sich in **Sozialen Netzwerken** (www.facebook.com, www.netlog.at, www.myspace.com etc.) mit einem persönlichen Profil. Sie nutzen Soziale Netzwerke, um sich auszutauschen, alte Freunde zu suchen und neue Freunde zu finden. Über Freundeslisten sind die Nutzer miteinander vernetzt. Da in Sozialen Netzwerken meist viele persönliche Daten (Wohnort, Schule, Hobbys, Fotos, Videos etc.) bekannt gegeben werden, spielen hier die Einstellungen zum Schutz der Privatsphäre eine wichtige Rolle.
- **Fotos** werden mittlerweile vom Handy aus direkt in Sozialen Netzwerken veröffentlicht und verbreitet.
- **Computerspiele** werden online über das Internet oder mit Spielkonsolen (Xbox, Wii, Playstation etc.) gespielt.
- **Suchmaschinen** sind die wichtigsten Ausgangspunkte für viele „Reisen“ im WWW wie z.B. www.google.at, www.bing.at oder www.yahoo.at.
- **Videoplattformen** werden zum Ansehen von kurzen Filmen (Musikclips, Spaß-Videos etc.) genutzt, wie z.B. www.youtube.com oder www.myvideo.at.
- Freie **Wissensplattformen** wie z.B. www.wikipedia.org werden häufig für Recherchen verwendet. Hier wird z.B. nach Informationen für Referate, Schulprojekte etc. gesucht.
- **Musik und Videos aus dem Netz laden:** Jugendliche begehen auf kostenlosen Plattformen häufig Urheberrechtsverletzungen. Aber auch der legale Online-Kauf von Musik und Videos nimmt zu.

DAS INTERNET

- **Chatten** per Instant Messenger liegt im Trend. Viele Kinder tauschen sich über Messenger-Programme – z.B. www.msn.com oder www.icq.com – aus und chatten darüber mit Freunden.
- **Online-Shopping:** Über das Internet ist es einfach, Produktinformationen einzuholen oder Produktpreise zu vergleichen. Viele nutzen das Internet außerdem für Online-Einkäufe oder um auf Online-Marktplätzen (z.B. www.ebay.at, www.willhaben.at) nicht mehr benötigte Dinge zu verkaufen.



BEIM EINSTIEG IN DIE WELT DES INTERNETS BEGLEITEN

Das Internet ist aus dem gesellschaftlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Daher ist es wichtig, dass Kinder schon früh lernen, das Internet richtig und vor allem auch kritisch zu nutzen. Nur so können sie von den vielen Chancen – die im Vergleich zu den Risiken deutlich überwiegen – profitieren.

Wie kann ich mein Kind dabei unterstützen, das Internet verantwortungsvoll und zu seinem Vorteil zu nutzen?

- **Informieren** Sie sich über die Online-Aktivitäten Ihres Kindes und machen Sie – gerade am Anfang – **gemeinsame Online-Erfahrungen**.
- **Lernen** Sie mit Ihrem Kind mit. Um Orientierungshilfe zu geben und Ihr Kind sicher durch das Internet zu lotsen, ist ein Mindestmaß an Know-how notwendig.
- Erwachsene, die **nur verbieten** oder – ohne selbst Erfahrungen gemacht zu haben – das Internet laufend kritisieren, werden von den Kindern **nicht ernst genommen**.
- **Ermutigen** Sie Ihr Kind, Dinge kritisch zu hinterfragen und selbstbewusst auch einmal **„gegen den Strom zu schwimmen“**. Finden Sie Argumente und Beispiele, die zeigen, warum man sich nicht immer blind nach der Mehrheit richten sollte.
- **Lassen Sie sich** von Ihrem Kind **Dinge erklären**, die Sie nicht kennen oder verstehen. Es ist ganz normal, dass wir als Erwachsene ab und zu auf Erklärungen der Kinder angewiesen sind. Gerade wenn es um das Internet geht, lernt man niemals aus.
- Kinder können im Internet **unerwünschte Inhalte** finden (Gewalt, Rassismus, Pornographie etc.). Das kann Ihr Kind verwirren und auch verstören. Stehen Sie stets als **Vertrauensperson** zur Verfügung.

EINST



- **Reagieren Sie nicht „besserwisserisch“**, wenn Ihr Kind in eine problematische Situation gerät, vor der Sie schon immer gewarnt haben. Unterstützen Sie Ihr Kind viel mehr dabei, aus Fehlern zu lernen.
- **Achten Sie auf Alarmsignale.** Ihr Handeln ist gefragt, wenn Ihr Kind etwa nur mehr am Computer spielt, sich keine Freunde mehr melden oder die Schulleistungen rapide abfallen.
- **Stellen Sie gemeinsame Regeln auf.** Erklären Sie Ihrem Kind den Sinn von Regeln, damit es diese versteht und akzeptiert.

„Mama, was ist eigentlich Facebook?“, fragt die 7-jährige Alina am Heimweg ihre Mutter, weil am Vormittag in der Schule alle darüber gesprochen haben. Alinas ältere Freundinnen haben bereits ein Facebook-Profil. Nun möchte auch Alina einen eigenen Account. Alinas Mutter – sie ist selbst begeisterte Facebook-Nutzerin – erklärt ihrer Tochter, dass sie noch etwas zu jung für Facebook ist. Als Alternative zeigt sie ihr ein Soziales Netzwerk, das sich ausschließlich an Kinder richtet.

EINSTIEG

Beispiele für Regeln:

Computerspiele und Computernutzung für Volksschulkinder:

- Computerspiele sind erst nach Erledigung der Hausübungen/Haushaltsarbeiten erlaubt.
- Die gleiche Zeit, die am Computer gespielt wird, soll auch im Freien bzw. mit Freunden verbracht werden.
- Pro Woche dürfen Computer und Co. nicht mehr als zehn Stunden, pro Tag maximal zwei Stunden genutzt werden.
- Computerspiele, die Kinder aufregen oder emotional belasten, sind vor dem Zubettgehen tabu.
- Im Internet dürfen ohne Rücksprache mit den Eltern keine persönlichen Daten – wie Name, Adresse etc. – angegeben werden.
- Altersbeschränkungen für Computerspiele und Websites werden beachtet.

Digitale Medien für Teenager:

- Das gemeinsame Essen ist handyfreie Zone.
- Handy-Kosten: Wer kommt dafür auf?
- Schutz der Privatsphäre: Was nicht auf der Informationstafel der Gemeinde oder des Sportvereins veröffentlicht werden kann, darf auch im Internet nicht veröffentlicht werden.
- Online-Bekanntschäften dürfen real nur nach kritischer Prüfung und in Begleitung einer (wenn möglich erwachsenen) Vertrauensperson getroffen werden.

WIE SCHÜTZE ICH MEIN KIND VOR RISIKEN?

Gleich vorweg: Auch wenn wir uns das oft wünschen, den perfekten Schutz kann und wird es nie geben! Wir können unsere Kinder nur so weit befähigen, dass sie verantwortungsbewusst handeln und sich in problematischen Situationen zurechtfinden.

Dazu ist es notwendig, als Eltern auch die **eigene Medienkompetenz kritisch zu hinterfragen** und auszubauen. Denn nur wer über eigene Internet-Erfahrungen verfügt, kann hilfreiche Ratschläge an sein Kind weitergeben, die akzeptiert werden.

Bei kleinen Kindern sind **Filterprogramme** als Begleitmaßnahme sinnvoll und empfehlenswert. Mit fortschreitendem Alter neigen die Kinder jedoch dazu, auf andere Geräte auszuweichen bzw. den Schutz zu umgehen.

In den **Logfiles** (Verlauf/History) des Internet-Browsers kann nachvollzogen werden, auf welchen Websites sich das Kind in den letzten Stunden/Tagen aufgehalten hat.

Sprechen Sie mit Ihrem Kind offen darüber und gehen Sie den Internet-Verlauf von Zeit zu Zeit miteinander durch. Damit zeigen Sie Interesse und bekommen gleichzeitig einen Überblick über die Aktivitäten Ihres Kindes.

Aber: Reines „Ausspionieren“ ist kontraproduktiv und würde eher dazu führen, dass Ihr Kind ausweicht bzw. Dinge verheimlicht.



INTERNET-ABZOCKE

SCHUTZ

Internet-Abzocke: Wenn jemand in die Falle tappt

„Da kam dann so ein Brief und ich muss sagen, da bin ich richtig ausgeflippt. 95 Euro für den Blödsinn, das gibt's doch gar nicht! Als ich mich dann wieder beruhigt hatte, konnten wir zum Glück alles lösen und mussten im Endeffekt nichts bezahlen. Ich hoffe, mein Kind lernt aus diesem Fehler und passt das nächste Mal WIRKLICH auf!“

Mutter eines 13-Jährigen, der in eine Abzocke-Falle getappt ist

„Abzocke“ bzw. die „Katz im Sack zu kaufen“ ist eigentlich nichts Neues. Mit unseriösen Haustürgeschäften, Werbefahrten oder unerlaubter Datenweitergabe nach der Teilnahme an Gewinnspielen haben viele Menschen schon einmal zu tun gehabt.

Mit dem Internet kommt eine neue Dimension hinzu: Online-Abzocke.



SCHUTZ

Woran erkennt man eine Abzocke-Seite?

- Sind auf einer Website Informationen zu den **Kosten** mehr oder weniger gut **versteckt**?
- Sind die versprochenen **Leistungen** nicht oder nur **minimal beschrieben**?
- Müssen **persönliche Daten** (Name, Wohnadresse, E-Mail-Adresse, Geburtsdatum etc.) ein-
gegeben werden, um auf der Website „weiterzukommen“?
- Müssen die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (**AGB**) bzw. Teilnahmebedingungen mit einem „**Haker!**“ akzeptiert werden, obwohl es sich auf den ersten Blick um ein kostenloses Angebot handelt?

Aufgepasst! In diesen Fällen handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um so genannte „Abzocke-Seiten“.

Besondere Vorsicht gilt, wenn Angebote als kostenlos beworben werden, aber trotzdem eine **Registrierung mit persönlichen Daten** (Name, Adresse etc.) verlangt wird. In solchen Fällen gilt: Genau nachlesen, ob das Angebot wirklich kostenlos ist! Ein Blick in die Allgemeinen Geschäftsbedingungen (AGB) hilft dabei.

Abzocke-Firmen machen es sich zu Nutze, dass viele Menschen Internetseiten rasch überfliegen und so versteckte Preisangaben häufig übersehen. Einige Wochen später folgt dann die böse Überraschung: Eine **Rechnung** flattert ins Haus und für den Fall, dass man eine Zahlung

ablehnt, wird sofort mit **Inkassobüro** und **Rechtsanwalt** gedroht. Viele Menschen lassen sich von den **Drohungen** einschüchtern und bezahlen die Rechnung unnötigerweise.

Von diesen Abzocke-Fallen sind nicht nur Erwachsene, sondern häufig auch Kinder und Jugendliche betroffen. Schärfen Sie daher das Risikobewusstsein Ihres Kindes und erklären Sie, **wo die Gefahren und Fallen lauern**.

Besprechen Sie, **welche Informationen im Internet bekannt gegeben werden dürfen** und welche nicht. Bei Volksschulkindern ist es ratsam, zu vereinbaren, dass diese grundsätzlich nachfragen, bevor sie z.B. den eigenen Namen im Internet angeben.

SCHUL

Was kann ich tun, wenn mein Kind in eine „Abzocke-Falle“ getappt ist?

1. Nicht einschüchtern lassen.

In der Regel hat das unseriöse Unternehmen keinen Anspruch auf eine Zahlung.

- 2.** Lassen Sie sich vom **Internet Ombudsmann** zu Ihrem konkreten Fall **beraten**, ob es sich wirklich um einen Abzocke-Fall handelt.
(www.ombudsmann.at)

- 3.** Senden Sie den vom Internet Ombudsmann bereit gestellten **Musterbrief** „Rücktritt Gratisangebote“ eingeschrieben an das Unternehmen. Sie können alle angeführten rechtlichen Argumente im Musterbrief unverändert übernehmen und müssen keine auswählen. Heben Sie den **Aufgabeschein** und eine **Kopie** des Schreibens gut auf.

- 4. Ignorieren** Sie alle **weiteren Zahlungsaufforderungen** und Drohungen der Abzocke-Firma.

Weiterführende Links:

- Mehr zum Thema „Internet-Abzocke“ auf Saferinternet.at:
www.saferinternet.at/themen/internetabzocke
- Beratung, Streitschlichtung und Rücktrittsbriefe des Internet Ombudsmann:
www.ombudsmann.at

Gefährdung der Privatsphäre

Ihr Kind ist bei Facebook registriert oder in anderen Sozialen Netzwerken „unterwegs“? Sie haben den Eindruck, dass hier viel gepostet wird, was Ihrem Kind schaden könnte? Nicht die Nutzung selbst ist das Problem, sondern der – oft leichtfertige – Umgang damit.

Warum soll man die Privatsphäre im Internet schützen?

Dass sich potenzielle **Arbeitgeber** im Internet über ihre Bewerber erkundigen, hat sich mittlerweile bei vielen Jugendlichen herumgesprochen. Doch ist vielen nicht bewusst, wie leicht es ist, personenbezogene Informationen – auch wenn sie vor vielen Monaten oder Jahren veröffentlicht wurden – im Internet zu finden.

Im Sozialen Netzwerk möchte man **auffallen**, um bei Freunden gut anzukommen oder neue Freunde zu finden. Dazu kann auch zählen, sich besonders aufreizend darzustellen (**Posing**) und möglichst viele „Freunde“ zu sammeln.

Ein weiteres Phänomen ist **„Sexting“** – die private Verbreitung erotischer Fotos von sich selbst über das Handy oder via Internet. Vor allem Mädchen sind dann oft plötzlich mit einer missbräuchlichen Verbreitung dieser Nacktaufnahmen konfrontiert.

„Ja, da war ich noch mit ihm zusammen und wir haben vor der Webcam herumgeblödel. Dann hab ich mir halt den BH ausgezogen und er hat Fotos gemacht. Damals war's ja noch ok. Aber dann, als wir Schluss gemacht haben, hat er angefangen, mich zu erpressen: Wenn ich ihm nicht weitere Nacktfotos schicke, dann stellt er die alten Bilder öffentlich auf Facebook.“

Mädchen, 16 Jahre

SCHUTZ

Vorsicht statt Nachsicht bei Telefon, Chat und Webcam!

Sind **Telefonnummern** erst einmal im Netz bekannt gegeben – wozu vor allem Jüngere schnell tendieren – so kommt es immer wieder zu **Nachstellungen** oder **telefonischer Belästigung**.

Haben Jugendliche in einem Chat neue Bekanntschaften gemacht, so wollen sie diese auch treffen. Da es aber nie sicher ist, wer tatsächlich hinter einem Online-Profil steckt, sollte das **erste Treffen auf keinen Fall alleine** stattfinden, sondern mit einer (wenn möglich erwachsenen) Vertrauensperson.

Die **Webcam** im Instant Messenger bietet Platz für **sexuelle Anmache**. Wird sie für unbekannte Personen freigegeben, kann es zu anzüglichen Kontaktversuchen kommen.



SCHUTZ

Wie kann ich auf Nummer sicher gehen?

- Besprechen Sie regelmäßig, was Ihr Kind im Netz **veröffentlichen** darf und was nicht (keine Telefonnummer, Adresse, Schule, eventuell auch nicht den echten Namen).
- **Testen Sie** in einer ruhigen Minute gemeinsam mit Ihrem Kind, **was im Internet zur eigenen Person alles zu finden** ist. Was können z.B. „Freunde von Freunden“ oder die Öffentlichkeit in Sozialen Netzwerken über Ihr Kind sehen?
- Gehen Sie gemeinsam die **Einstellungen zum Schutz der Privatsphäre** durch.
- **Suchen Sie nach sich selbst** im Internet. Geben Sie dazu in eine Suchmaschine Ihren Namen unter Anführungszeichen ein: „Vorname Nachname“.

Öffentliche Suchmaschinen für Facebook:
www.openfacebooksearch.com,
www.youopenbook.org
- **Verurteilen Sie Ihr Kind nicht**, wenn es fragwürdige Inhalte postet, sondern erklären Sie die Problematik.
- Testen Sie mit Ihrem Kind, wann die **Webcam eingeschalten** und wann sie aus ist. Dies erkennen Sie oft am Lämpchen neben der Kamera.

Weiterführender Link:

- Mehr zum Thema „Soziale Netzwerke“ auf Saferinternet.at:
[www.saferinternet.at/
themen/soziale-netzwerke](http://www.saferinternet.at/themen/soziale-netzwerke)

Cyber-Mobbing


Mobbing ist an sich kein neues Phänomen. Mit der Verbreitung von Internet und Handy findet das systematische Belästigen, Bloßstellen und Fertigmachen aber auch im „virtuellen Raum“ statt. Die Besonderheiten von Cyber-Mobbing: Es kann rund um die Uhr erfolgen, es erreicht ein großes Publikum und die Täter agieren (scheinbar) anonym.

„Plötzlich wollte mein Sohn nicht mehr so gerne in die Schule gehen. Auf meine Frage, was los sei, hat er ‚gar nichts‘ gemurmelt und sich noch mehr in sich zurückgezogen. Wir haben schon bemerkt, dass etwas los ist, aber dass es so schlimm war, hat uns wirklich schockiert.“

Mutter eines 14-jährigen Mobbing-Opfers

Wie kann ich mein Kind unterstützen, wenn es im Internet belästigt wird?

- **Sprechen Sie mit Ihrem Kind** und zeigen Sie, dass es jederzeit mit Ihnen über Probleme reden kann. Mobbing kann vor allem dann zu einem großen **Leidensdruck** führen, wenn sich Kinder niemandem anvertrauen können. Sollten Sie sich selbst dazu nicht in der Lage fühlen, sorgen Sie dafür, dass es jemanden gibt, zu dem Ihr Kind das entsprechende Vertrauen hat (z.B. Bekannte, Nachbarn, Lehrende, Hotlines wie „147 Rat auf Draht“).
- **Achten Sie sensibel auf mögliche Verstörungen** Ihres Kindes, gerade im Zusammenhang mit den Handy- und Internetaktivitäten.
- **Verurteilen Sie Ihr Kind nicht**, sondern zeigen Sie, wie man aus



Fehlern gemeinsam lernen kann. Stoßen Sie Ihr Kind nicht vor den Kopf, indem Sie „besserwisserisch“ agieren.

- **Reflektieren Sie gemeinsam**, was Ihr Kind im Internet und mit dem Handy tut. Überlegen Sie gegebenenfalls neue Regeln, wenn Sie gemeinsam zu dem Schluss kommen, dass das bisherige Verhalten Belästigungen erleichtert haben könnte.
- **Reagieren Sie nicht mit einem Handy- oder Internetverbot.** Internet und Handy spielen, auch wenn sie für Belästigungen missbraucht werden können, für die Betroffenen meist noch immer eine wichtige Rolle. Werden Kinder Opfer von Schikanen, ist eine Bestrafung nicht sinnvoll.

- **Versuchen Sie den Täter oder die Täterin zu identifizieren** und machen Sie ihm oder ihr bewusst, dass es sich um ein strafbares Delikt handeln kann.
- Sorgen Sie dafür, dass die **Dif-famierungen im Netz gelöscht** werden. Dies können entweder die Autoren selbst durchführen oder Sie melden es direkt an die Seitenbetreiber.
- **Kontaktieren Sie die Eltern des Täters oder der Täterin und/oder die Schule bzw. den Aus-bildungsplatz.** Wenn die Beläs-tigung das Ausmaß einer beharr-lichen Verfolgung annimmt oder wenn eine gefährliche Drohung vorliegt, sollten Sie die Polizei ver-ständigen.

Weiterführende Links:

- Weiße Feder – Gemeinsam gegen Gewalt: Die Rolle der Eltern: www.gemeinsam-gegen-gewalt.at/eltern
- Mehr zum Thema „Cyber-Mobbing“ auf Saferinternet.at: www.saferinternet.at/themen/cyber-mobbing

UNGEEIGNETE INHALTE

SCHUTZ

Ungeeignete Inhalte

„Mama, da ist was ganz Komisches am Computer“, schildert eine Mutter die Reaktion ihrer Tochter, als sie ihren eigenen Vornamen in eine Suchmaschine eingegeben hatte und einige Nacktfotos am Bildschirm erschienen. „Da war ich echt froh, dass ich ihr schon einmal erklärt habe, was in so einer Situation zu tun ist. Hat echt gewirkt.“

Mutter einer 11-jährigen Tochter

Wie kann ich Kinder vor unerwünschten und illegalen Inhalten schützen?

Eine hundertprozentige Garantie für sicheres Surfen gibt es nicht. Aber mit einer guten und ausgewogenen Mischung an verschiedenen Maßnahmen können Sie problematische und negative Internet-Erlebnisse minimieren. Auf das Internet zu verzichten oder die Nutzung radikal einzuschränken, kann keine Lösung

sein. Vielmehr ist es wichtig, Kinder **aktiv auf die Risiken vorzubereiten** und **nicht zu kritisch** bei ihren Entdeckungsreisen zu sein.



Tipps im Umgang mit jüngeren Kindern:

- Besprechen Sie, woran man „gute“ und „schlechte“ **Websites im Internet** erkennt und motivieren Sie Ihr Kind, „gute“ Seiten zu besuchen.

„Gute“ Seiten:
 - Ist **Werbung** als solche für Ihr Kind erkennbar?
 - Sind Informationen und Inhalte **altersgerecht** aufbereitet und entsprechen sie den Interessen Ihres Kindes?
 - Stammen die Inhalte von **vertrauenswürdigen Anbietern**?
- Thematisieren Sie **Werbung** und besprechen Sie, was Werbung sein kann. Klären Sie darüber auf, dass Werbung nicht immer hält, was sie verspricht.
- **Speichern** Sie die Lieblingsseiten im Browser, damit Ihr Kind nicht immer Suchmaschinen zum Aufrufen nutzen muss.
- Setzen Sie eine Kindersuchmaschine oder eine **Lieblingsseite als Startseite** im Browser.
- Aktivieren Sie die **Kinderschutz-einrichtungen** nur dann, wenn Ihr Kind viel Zeit alleine oder mit Freunden am Computer verbringt. Aber aufgepasst: Dies hilft wirklich nur bei den Allerjüngsten.
- Aktivieren Sie die „**Safesearch**“ in der **Suchmaschine**.
- Lassen Sie sich von Ihrem Kind regelmäßig **zeigen**, was die aktuell **angesagtesten Websites** im Netz sind. **Staunen** Sie darüber und verurteilen Sie nicht sofort. Machen Sie Ihre eigene Haltung klar und – ganz wichtig – bleiben Sie im Gespräch.
- Ihr Kind konsumiert **Pornos**? Sie haben aber das Gefühl, dass das noch zu früh ist? Dann thematisieren Sie dies. Machen Sie klar, dass die im Internet gefundenen Pornos nichts mit der Realität zu tun haben und weisen Sie auf gute **Aufklärungsseiten** hin (z.B. www.safe4fun.at).

SCHUTZ

Hausübungen und Referate aus dem Netz:

- **Wikipedia** ist ein guter Ausgangspunkt für die ersten Recherchen zu einem Thema.
- Die hier gefundenen Informationen sollten aber unbedingt mit anderen Websites verglichen werden.
 - **Wer** schreibt **was** zu diesem Thema?
 - Welche Organisationen stehen **hinter den Websites**? Wie **glaubwürdig** sind diese?
- **Quellen angeben:** Woher stammen die gefundenen Informationen?
- Regen Sie Ihr Kind dazu an, die Inhalte mit **eigenen Worten** wieder zu geben und sie nicht einfach zu kopieren!
- Websites mit fertigen Referaten sind beliebte **Abzocke-Fallen**. Niemals Name und Adresse angeben, wenn man denkt, eine Leistung sei kostenlos!

Weiterführende Links:

- Mehr zum Thema „Jugendschutz“ auf Saferinternet.at: www.saferinternet.at/themen/jugendschutz
- Infoseiten „Sicherheit zu Hause“ von Microsoft: www.microsoft.com/austria/protect/default.msp



URHEBERRECHTE

SCHUTZ

Urheberrechtsverletzungen

„Ja, das stimmt schon. Er war schon schockiert, als vom Fußballverein eine Abmahnung kam und er aufgefordert wurde, das Bild von seinem Netlog-Profil zu löschen. Er ist doch der größte Fan auf Erden!“

Vater eines 11-jährigen Fußball-Fans

Bei Jugendlichen ist es durchaus üblich, Musik und Filme relativ bedenkenlos aus dem Internet herunterzuladen.

Sehr oft sind diese Downloads jedoch mit einer **Verletzung von Urheberrechten** verbunden:

1. Das **Veröffentlichen** von urheberrechtlich geschützten Werken über eine Website oder eine Internet-Tauschbörse ist **verboten!** Ausnahmen wären z.B. eine Zustimmung des Urhebers oder eine so genannte „freie Lizenz“ (siehe S. 22: Creative Commons).

2. Ob auch das Herunterladen von bereits illegal angebotenen Werken verboten ist, ist rechtlich in Österreich nicht hundertprozentig geklärt. Auf der sicheren Seite ist man auf jeden Fall, wenn man es unterlässt. Dazu kommt, dass bei vielen Tauschbörsen heruntergeladene Dateien automatisch auch für das eindeutig illegale Hochladen bereitgestellt werden.

SCHUTZ

Tipps:

- **Informieren** Sie sich gemeinsam mit Ihrem Kind über **Urheberrechte**.
- Besprechen Sie mögliche **Konsequenzen**. Auch wenn Sie bewusste Verstöße ab einem bestimmten Alter wahrscheinlich nicht mehr unterbinden können – Abmahnkosten von mehreren Tausend Euro, Klagsdrohungen etc. können die Folge sein.
- Besprechen Sie das Thema **Strafmündigkeit**. In Österreich sind Jugendliche ab 14 Jahren strafmündig.
- Überlegen Sie gemeinsam **Alternativen**, wenn Ihr Kind eine Veröffentlichung plant (im Sozialen Netzwerk, eine Arbeit für die Schule etc.) – z.B. in Form von Creative Commons-Inhalten.

„Creative Commons“ – die freie Alternative für Veröffentlichungen

Das Creative Commons-Lizenzierungssystem will Urhebern im Internet helfen, die **freie Nutzung** an ihren Werken auf eine unbürokratische Weise zu regeln.

Meist ist es ausreichend, den Namen des Autors zu nennen, um ein entsprechend lizenziertes Bild oder Musikstück verwenden zu können. Näheres dazu erfahren Sie unter:

<http://de.creativecommons.org/was-ist-cc>

Nach Creative Commons-Inhalten suchen:

<http://search.creativecommons.org>

Kinder sind zu Beginn der Nutzung von Creative Commons-Inhalten meist nicht davon begeistert und gehen schnell wieder dazu über, urheberrechtlich geschütztes Material zu verwenden. Ausschlaggebend dafür ist, dass die aktuell angesagten Bands und Kino-Blockbuster hier meist nicht vertreten sind. Dennoch ist es sinnvoll, Kinder dabei zu unterstützen, dieses vielleicht auf den ersten Blick „weniger interessante“, aber rechtlich unbedenkliche Material zu nutzen. **Geben Sie nicht auf!**

COMPUTER- UND ONLINE-SUCHT

SCHUTZ

Exzessive Internet- und Computernutzung

„Mein Sohn sitzt immer vor seinem Computer und spielt. Fast scheint es, als hätten ihn seine Freunde bereits ‚aufgegeben‘. Ehrlich gesagt weiß ich nicht mehr weiter. Ich habe schon so vieles probiert. Jetzt hab ich einen Termin in einer Beratungsstelle ausgemacht – mal schauen.“

Mutter eines 16-jährigen exzessiven Computerspielers

Wie erkenne ich, ob mein Kind onlinesüchtig ist?

Nur eine **sehr kleine Anzahl jener Personen**, die viel Zeit am Computer verbringen, ist auch **krankhaft süchtig**. Sucht ist eine Krankheit, es ist keine Inkonsequenz im eigenen Verhalten. **Nicht die Dauer** und die Intensität des Lustgewinns entscheiden über Sucht oder Nicht-Sucht, sondern eher die **Beweggründe**, die einen veranlassen, Zeit am Computer zu verbringen.

Viele Kinder und Jugendliche erleben gerade im Zusammenhang mit dem

Computer, dem Internet oder Computerspielen Phasen, in denen sie so gefesselt sind, dass sie ihre gesamte Zeit dieser Tätigkeit widmen und auf alles andere vergessen. Eltern stufen dies häufig als eine Vorstufe zur Sucht oder bereits als Sucht ein.

Vielleicht besitzt das Kind oder der Jugendliche aber auch einfach nur die Fähigkeit, sich sehr intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen?



Online-Sucht: Wann ist Vorsicht geboten?

- **Einengung des Verhaltensspielraumes:** Über einen längeren Zeitraum wird der größte Teil des Tagesbudgets für die Computernutzung aufgebracht.
 - **Kontrollverlust:** Die Person kann die Tätigkeit am Computer und im Internet nicht aufgeben, auch wenn es ihr/ihm durchaus bewusst ist, dass es eigentlich zu viel ist.
 - **Toleranzentwicklung:** Die Dosis muss gesteigert werden. Das heißt, die Tätigkeit muss entweder ausgeweitet oder – wenn auch das nicht mehr möglich ist – intensiviert werden.
 - **Entzugserscheinungen:** Ist einmal kein Zugang zum Computer/Internet möglich, treten klassische Entzugserscheinungen wie Unruhe, Nervosität, Unzufriedenheit, Gereiztheit, Aggressivität und psychisches Verlangen („craving“) auf.
 - **Negative soziale Konsequenzen:** Es wird in Kauf genommen, dass es zu Konflikten mit Familie, Schule, Arbeitgeber etc. kommen kann.
- Treten diese Signale über einen **längeren Zeitraum** konstant auf, ist es empfehlenswert, Unterstützung bzw. externe Hilfe einzuholen.

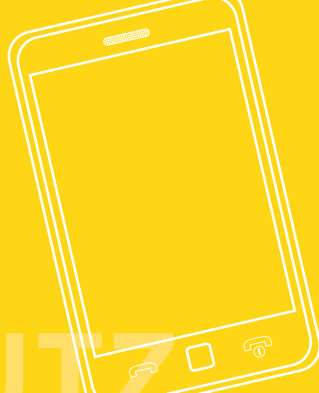
Bedenken Sie dabei immer: Ihr Kind braucht Eltern, die **Grenzen setzen**, auch wenn diese im Moment nicht erwünscht scheinen!

Weiterführende Links:

- Familienberatungsstellen helfen bei Erziehungsfragen: www.familienberatung.gv.at
- Nützliche Adressen aus den Bundesländern: www.help.gv.at (→ BürgerInnen/Soziales/Sucht/Suchtprävention/Fachstellen)

HANDY NUTZUNG

SCHUTZ



Das Handy – privates Medium der Kinder

„In den Hort wollte sie nicht mehr gehen, aber durch das Handy sind wir ja jetzt eh immer in Kontakt. So verbringt sie den Nachmittag einfach zu Hause, während ich noch in der Arbeit bin.“

Mutter einer 9-jährigen Tochter

Mobiltelefone spielen nicht nur im Freundeskreis, sondern auch innerhalb der Familie eine **wichtige Rolle**. Die Vorteile sprechen für sich: Handys erleichtern die Kommunikation und geben Sicherheit in Notfällen.

Darüber hinaus bieten die kleinen mobilen Begleiter zahlreiche andere **hilfreiche Funktionen** (z.B. Foto- und Videokamera, Internetzugang, Radio etc.), von denen Kinder häufig Gebrauch machen.

Handys bieten neben den vielen Vorteilen aber auch Nährboden für intensive **Diskussionen** und **Konflikte** innerhalb der Familie. Schneller als man denkt, können die **Kosten** bei intensiver Handynutzung aus dem Ruder laufen. Plötzlich ist man mit Fragen konfrontiert, wie z.B. „Wer kommt für die hohen Handykosten des Kindes auf?“.

SCHUTZ

Um Konflikte zu vermeiden, sollten Sie folgendes beachten:

- Klären Sie bereits im Vorfeld, **wer für welche Kosten aufkommt**. Dies kann beispielsweise ein gewisser Grundbetrag sein, den die Eltern übernehmen. Zusätzlich entstehende Kosten müssen vom Kind selbst bezahlt werden.
- Besprechen Sie auf Basis des jeweiligen Handyvertrages, **wann hohe Kosten entstehen könnten**. Häufige „Problemfälle“: Roaming (Handynutzung im Ausland), Internetnutzung (z.B. Überschreitung des Datenvolumens, ohne es zu bemerken) etc.

- Zeigen Sie **Interesse an den Inhalten**, die Ihr Kind am Handy hat. Lassen Sie sich regelmäßig auf den neuesten Stand bringen und vermitteln Sie, dass sie an kreativen Anwendungen interessiert sind und diese auch schätzen.
- **Verurteilen Sie Ihr Kind nicht** für unerwünschte Inhalte am Handy. Sorgen Sie jedoch dafür, dass diese **gelöscht** und **nicht weiterverbreitet** werden.
- Vereinbaren Sie eine **handyfreie Zeit**, die für alle Familienmitglieder gilt.

Weiterführender Link:

- Mehr zur sicheren und verantwortungsvollen Handynutzung auf: www.handywissen.at



EMPFEHLENSWERTE WEBSITES FÜR KINDER

„Meine kleine Tochter ist 4 Jahre alt. Sie möchte – so wie ihre große Schwester – auch an den Computer. Ist sie dafür noch zu jung? Was kann ich sie am Computer mit gutem Gewissen machen lassen?“, fragt eine Mutter.

Was soll/darf mein Kind in welchem Alter am Computer und im Internet tun?

Jedes Kind ist anders. Dies sollten Sie bei folgenden Empfehlungen beachten.

bis 3 Jahre:

Die Kinder ahmen das Computerverhalten ihrer Eltern nach. Die komplexen Internetwelten spielen noch keine Rolle und werden nicht weiter wahrgenommen.

Tipps:

- Lassen Sie Ihr Kind **praktische Erfahrungen** sammeln.
- Das **Tippen auf der Tastatur** macht den Kindern Spaß. Sie möchten gerne die Maus benutzen und versuchen die Tasten, die sie kennen (z.B. die Lautstärke-Taste), immer wieder zu benutzen.
- Gehen Sie auf **altersgemäße Websites** und lassen Sie Ihr Kind immer wieder die gleichen

Seiten anschauen. Zwischendurch kann es auch spannend sein, einen kurzen Film auf www.youtube.com anzuschauen oder Bilder zu einem **speziellen Thema** (Bagger, Pferde) auf www.flickr.com zu suchen.

- Sorgen Sie zwar für Abwechslung, **überfordern Sie Ihr Kind aber nicht** durch zu viele unterschiedliche Angebote.

EMPFEHLENSWERTE WEBSITES FÜR KINDER

Tipps:

- Unternehmen Sie **gemeinsame Ausflüge in das Internet**, beispielsweise auf Websites, die den Kindern bereits von anderen Quellen (Fernsehen, Bücher, Lieder, Freunde) bekannt sind. Sie werden dort oft kleine Spiele oder kurze Filme zum Durchklicken finden. Hat Ihr Kind eine solche Website bereits mehrfach mit Ihnen besucht, kann es die Navigation **alleine bedienen**.
- Lassen Sie Ihr Kind **nicht lange alleine** im Internet, sonst wird es bald frustriert sein. Zu viel Text verhindert das ungestörte Fortkommen.
- Eine gute Website zum **Selbstnavigieren** für Vorschulkinder ist www.wdrmaus.de/elefantenseite – bekannt aus der „Sendung mit der Maus“. Diese Website beinhaltet keine Textpassagen und Kinder können sich an Hand von Bildern sehr schnell selbst orientieren.

4 bis 6 Jahre:

Lern- und Spielprogramme – so genanntes „Edutainment“ – wecken zunehmend das kindliche Interesse. Kurze Filme und kleine Spiele sind jetzt spannend. Ihr Kind kann bereits alleine am Computer arbeiten und sich selbst durch altersgemäße Websites navigieren.



EMPFEHLUNGEN

7 bis 11 Jahre:

Das Internet mit seinen **vielfältigen Angeboten** wird zunehmend spannender. Kinder gehen jetzt auch im Netz gerne ihren Hobbys nach. Egal ob Starporträts oder Sportidole – die Kinder haben Interessen und das

Internet bietet dazu spannende Inhalte.

Spielen ist in diesem Alter besonders beliebt, zunehmend auch die Kommunikation mit Freunden und Gleichaltrigen.

Tipps:

Nun sind die Eltern **besonders gefragt**.

- Sie können gemeinsam **geeignete Websites** auswählen und als Favoriten (Lesezeichen) abspeichern.
- Lassen Sie Ihr **Kind anfangs nicht alleine**. Wenn Ihr Kind zunehmend kompetenter und verantwortungsbewusster mit dem Internet umgeht, können Sie es versuchsweise auch einige Zeit alleine oder mit Freunden auf Erkundungsreise durch das WWW schicken.
- Sie können **Filterprogramme** einrichten, um ein gefahrloses Surfen zu unterstützen. Dabei dürfen Sie aber nicht vergessen, dass auch die besten Filterprogramme keine absolute Sicherheit bieten.

- Das **richtige Suchen im Netz will gelernt sein**. Begleiten und helfen Sie bei der Auswahl von Suchbegriffen. Das Kind soll die „Realität“ im Umgang mit dem Medium erleben und erlernen.
- Jetzt ist ein guter Zeitpunkt für Ihr Kind, das **10-Finger-System** zum Tippen zu erlernen. Spiele helfen dabei.

Gute Websites für den Start:

www.kinder.at

www.klick-tipps.net

www.fragfinn.de

www.loopilino.de

www.blinde-kuh.de

EMPFEHLUNGEN

Tipps:

Nun heißt es **souverän bleiben**.

- Ein ängstliches Reagieren auf die medialen Vorlieben der jungen Erwachsenen ist ebenso wenig ratsam wie eine zu lässige Haltung.
- Seien Sie neugierig! Beteiligen Sie sich an der Welt Ihrer Kinder und **sagen Sie ruhig, wenn Ihnen dabei etwas nicht gefällt!**
- **Verbote** greifen jedoch nur, wenn diese **glaubhaft** sind.
- Zeigen Sie Ihrem Kind, dass Sie seine **Kompetenz schätzen** und fragen Sie durchaus auch einmal um Unterstützung im technischen Bereich.

Ab 12 Jahre:

Das **gesamte Spektrum der digitalen Medienwelt wird genutzt**.

Nun kennen sich die Kinder zunehmend besser in den Online-Welten aus und beginnen virtuelle Kontakte aufzunehmen, Musik aus dem Netz zu ziehen und auch Filme zu kopieren. Die Online-Zeiten nehmen stark zu und das Internet kann zu einem beachtlichen Kostenfaktor im familiären Budget werden. Ihr Kind hat Sie hinsichtlich Wissen und Erfahrung mit Internet-Angeboten jetzt vielleicht bereits überholt.



DIE WICHTIGSTEN TIPPS FÜR ELTERN AUF EINEN BLICK

1. Entdecken Sie das Internet gemeinsam mit Ihrem Kind.

Suchen Sie interessante und spannende Websites, die dem Alter Ihres Kindes angepasst sind, und erforschen Sie diese gemeinsam.

2. Vereinbaren Sie mit Ihrem Kind Regeln für die Internet- und Handynutzung.

Diese können sowohl den zeitlichen Umfang, aber auch die genutzten Inhalte betreffen.

3. Machen Sie Ihr Kind darauf aufmerksam, persönliche Daten mit Vorsicht weiterzugeben.

Erklären Sie die Gefahren leichtfertiger Datenweitergabe. Ihr Kind sollte den eigenen Namen, Adresse, Telefonnummer und Fotos nur nach Absprache mit Ihnen weitergeben.

4. Sprechen Sie mit Ihrem Kind über die Risiken von realen Treffen mit Online-Bekanntschäften.

Vereinbaren Sie, dass bei ersten Treffen immer eine zweite, wenn möglich erwachsene, Person dabei ist.

5. Diskutieren Sie mit Ihrem Kind den Wahrheitsgehalt von Inhalten und Werbung im Internet.

Zeigen Sie Ihrem Kind, wie die Richtigkeit von Inhalten durch Vergleiche mit anderen Quellen überprüft werden kann.

6. Melden Sie illegale Online-Inhalte an www.stopline.at.

Kinderpornographie und neonazistische Inhalte sind in Österreich gesetzlich verboten.

7. Ermutigen Sie Ihre Kinder zu guter Netiquette.

Was im realen Leben erlaubt ist, ist auch im Internet erlaubt. Was im realen Leben verboten ist, ist auch im Internet verboten.

8. Informieren Sie sich über die Internetnutzung Ihres Kindes.

Lassen Sie sich die Lieblingsseiten zeigen und versuchen Sie zu verstehen, warum es sich auf diesen Seiten aufhält.

TIPPS

9. Seien Sie bei den Internet-Entdeckungsreisen Ihres Kindes nicht zu kritisch.

Ihr Kind kann durch Zufall auf ungeeignete Inhalte stoßen. Nehmen Sie dies zum Anlass, um über diese Inhalte zu diskutieren und eventuell Regeln zu vereinbaren. Drohen Sie Ihrem Kind aber nicht sofort mit Internetverbot o.ä. Dies ist meist kontraproduktiv.

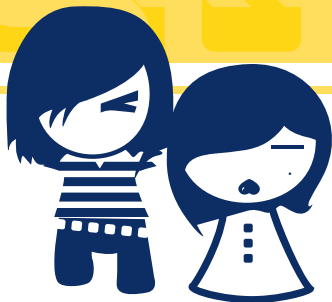
10. Vergessen Sie nicht: Die Chancen des Internets übertreffen die Risiken!

Das Internet ist ein ausgezeichnetes Medium, das sowohl zum Lernen als auch in der Freizeit sinnvoll und gut eingesetzt werden kann. Ermutigen Sie daher Ihr Kind, das Internet bewusst zu nutzen und alle Chancen zu erforschen. Dann wird es schon bald von den vielen Vorteilen profitieren können.

Auf der nächsten Seite finden Sie nützliche **Safer Internet-Tipps für Ihr Kind zum Heraustrennen**. Besprechen Sie diese gemeinsam mit Ihrem Kind, erklären Sie mögliche Gefahren und vereinbaren Sie gemeinsam Regeln für die Internet- und Handynutzung.



SO SURFST DU SICHER!



Damit du auch im Web sicher unterwegs bist und keine unangenehmen Überraschungen erlebst, hier die wichtigsten Tipps auf einen Blick:

1. Schütze deine Privatsphäre

Überlege dir genau, welche Informationen du über dich ins Internet stellst. Poste keine Bilder oder Texte, die später einmal gegen dich verwendet werden könnten. Persönliche Daten wie Adresse, Handynummer, Passwörter etc. behältst du lieber für dich. Nutze in deinen Communities die Einstellungen zur „Privatsphäre“, damit Fremde nichts über dich erfahren können.

2. Nicht alles ist wahr

Sei misstrauisch bei Behauptungen, die du im Netz findest. Oft ist nicht klar, woher die Informationen stammen und wer tatsächlich dahinter steckt. Checke Informationen aus dem Internet daher immer mehrfach!

3. Urheberrechte beachten

Das Anbieten und Weiterverwenden (z.B. in Blogs, Profilen) von Musik, Videos, Bildern und Software ist – ohne Einwilligung der Urheber/innen – verboten. Mehrere Tausend Euro Strafe können die unschöne Folge sein. Wenn du Textteile anderer Autor/innen verwendest, führe immer eine Quellenangabe an.

27.02.2012

18:30 Uhr

4. Das Recht am eigenen Bild

Die Verbreitung von Fotos oder Videos, die andere nachteilig darstellen, ist meist nicht erlaubt. Frag zur Sicherheit die Abgebildeten vorher, ob sie mit einer Veröffentlichung einverstanden sind!

5. Umsonst gibt's nichts

Auch im Internet ist selten etwas kostenlos. Sei bei „Gratis“-Angeboten stets misstrauisch, besonders wenn du dich mit Namen und Adresse registrieren musst.

6. Wenn dir etwas komisch vorkommt, sag es!

Wenn du einmal kein gutes Gefühl beim Surfen hast, dann sprich darüber mit Erwachsenen, denen du vertraust. Auf komische oder gar bedrohliche Nachrichten einfach nicht antworten!

Bei www.rataufdraht.at erhältst du kostenlos und anonym telefonische Hilfe, wenn du nicht mehr weiter weißt.

Weitere Tipps zur sicheren
Internetnutzung findest du auf
www.saferinternet.at/staysafe.



WO FINDE ICH UNTERSTÜTZUNG UND BERATUNG?

Familienberatungsstellen:
www.familienberatung.gv.at

In ganz Österreich gibt es Familienberatungsstellen, die Ihnen bei Fragen der Erziehung zur Seite stehen.

147 Rat auf Draht:
www.rataufdraht.at

Kostenlose, anonyme 24h-Telefonhilfe für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen unter der Nummer 147 (ohne Vorwahl).

Internet Ombudsmann:
www.ombudsmann.at

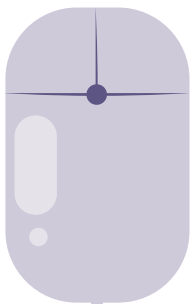
Kostenlose Online-Beratung, Streit-schlichtung und Musterbriefe bei Problemen mit Online-Shopping und Internet-Abzocke.

Stoptline:
www.stoptline.at

Eine anonyme Meldestelle bei Kinderpornographie und nationalsozialistischer Wiederbetätigung im Internet.

**Tipps und Infos zur sicheren
und verantwortungsvollen
Internetnutzung:**
www.saferinternet.at

**Tipps und Infos zur sicheren
und verantwortungsvollen
Handynutzung:**
www.handywissen.at



Impressum:

Elternratgeber Safer Internet
(c) Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation (ÖIAT)
1. Auflage 2010
Alle Rechte vorbehalten.

Medieninhaber, Herausgeber und Sitz der Redaktion:
Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation
Margaretenstraße 70
1050 Wien

Herstellung:
Design: Tina Graser | Atelier für visuelle Kommunikation
Druck: adpl-solutions Europe GmbH

Die nichtkommerzielle Vervielfältigung und Verbreitung zu gleichen Bedingungen ist ausdrücklich erlaubt unter Angabe der Quelle Saferinternet.at und der Website www.saferinternet.at.

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr. Eine Haftung der AutorInnen oder von Saferinternet.at/Österreichisches Institut für angewandte Telekommunikation ist ausgeschlossen.

Gefördert durch die Europäische Kommission (Safer Internet Programm) und LHStv. Dr. Josef Leitner, Konsumentenschutz NÖ.

Saferinternet.at Partner:



bm:uk

bmwfi
Bundesministerium für
Wirtschaft, Familie und Jugend



ebay.at

Microsoft